

um deren Erzeugung im Inlande zu heben. Die Ausführung geblumter Samte scheint sogar erst im Jahre 1751 durch drei Franzosen (Fleuriet, Tetier und Gautier) begonnen worden zu sein. Wenige Jahre darauf errichtete Kommerzialrat Frieß im Verein mit einem Handelsmanne Togniola eine Samtfabrik in Döbling (jetzt XIX. Wiener Bezirk).

In dem erwähnten Jahre 1751 erfolgte auch die erste Manufaktur-(Qualitäten-) Ordnung für Seidenzeuge, wodurch Breite und Farbenzahl der Stoffe genau festgesetzt wurden.

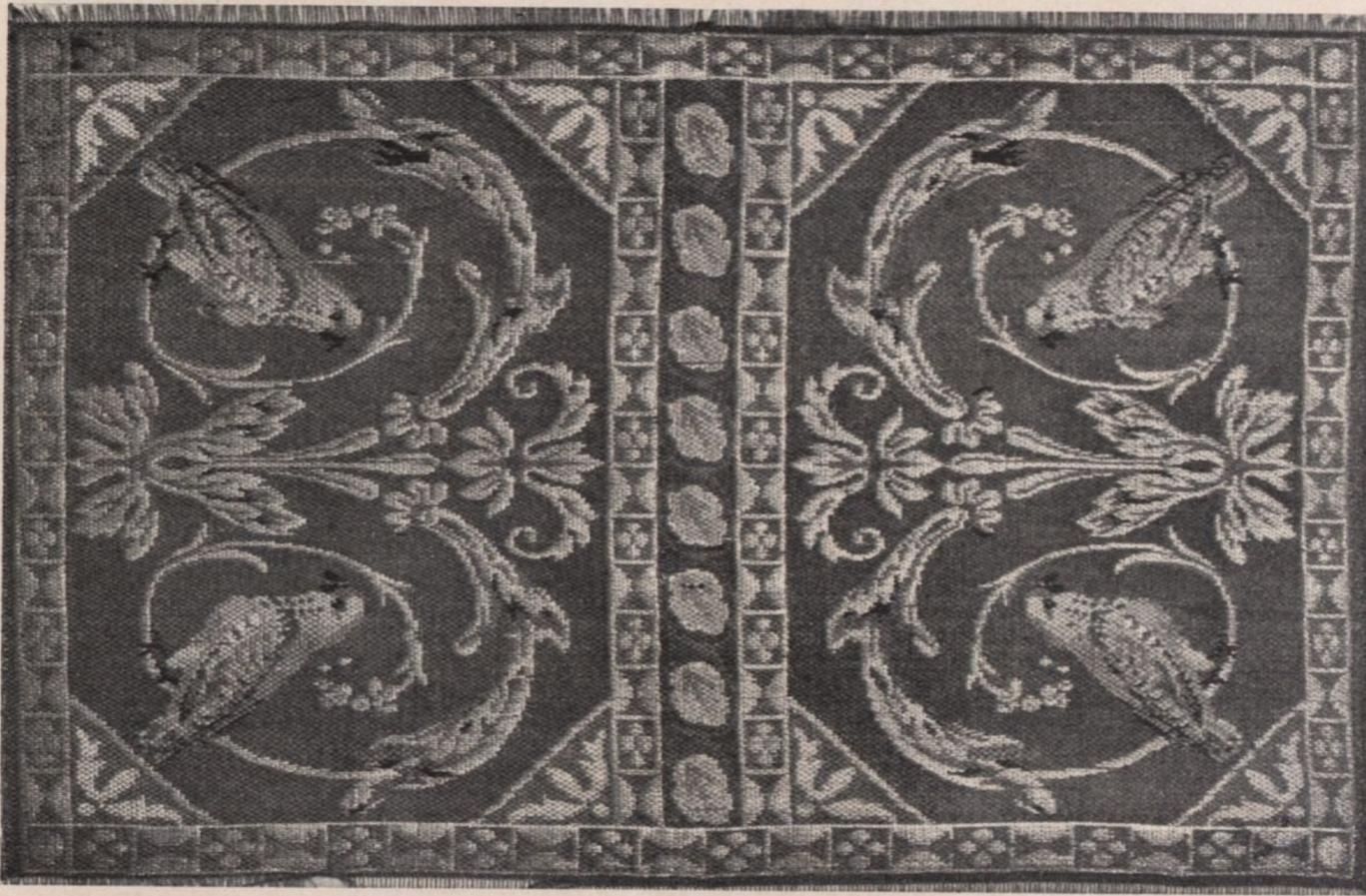


Abb. 7. Gewebter Brieftaschenumschlag, roter Grund mit Gold und farbiger Seide (zum Teile broschiert). $\frac{5}{6}$ der wirklichen Größe. Von Georg Griller in Wien, 1820 (Österr. Museum)

Von besonderer Bedeutung war aber die Schaffung der „Dessinateur-Schule“ in Wien, die auf Anregung des Fürsten Kaunitz, des damaligen Botschafters in Paris, im Jahre 1758 eröffnet und später der k. k. Akademie angegliedert wurde.* Daß diese Anstalt auf die zeichnerische Ausbildung der

* Über diese Manufaktursschule siehe Carl v. Lützow, „Geschichte der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien“ (Wien, 1877), Seite 47 f., Seite 78, Seite 102, und Rudolf Freiherr v. Klimburg, „Die Entwicklung des gewerblichen Unterrichts in Österreich“ (Tübingen, 1900), Seite 11. Über Kaunitz auch Eduard Leisching „Theresianischer und Josefinischer Stil“ (Kunst und Kunsthandwerk, XV. Jahrg., Seite 504 ff.). — Nach der Vereinigung mit der Akademie (1786) war die zweite Klasse auch „für den praktischen Unterricht in der Kenntnis der Webstühle“ bestimmt.

„Als Adjunkten waren der in Paris gebildete Ornamentist Franz Grabner und der besonders als Musterzeichner für Seidenfabrikanten geschätzte Claude Toussaint Baron“ tätig. Nach Barons Tode wurde Grabner Professor (Lützow, a. a. O., Seite 86) und starb 1835 (daselbst, Seite 103). — Über Stipendien für Görzer zum Besuche der Wiener Dessinateursschule siehe Helene Deutsch, Seite 144. — Diese nützliche Anstalt wurde unter dem Titel der „Reorganisation“ im Jahre 1850 aufgelassen. Eigentliche Kunstgewerbeschulen bestanden damals (1850) noch nicht.